

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede



13. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptchriftleitung gestattet

1. April 1938

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 7

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Werkskameraden!

Mit Blut und Eisen mußte einst Bismarck den Weg für die Einheit des Zweiten Reiches bahnen. Ohne Schwertstreich hat jetzt Hitler den deutschen Traum von Jahrhunderten verwirklicht und das Großdeutsche Reich geschaffen. Mit dieser Tat bleibt Hitlers Name für alle Zeiten in der Geschichte verzeichnet.

Die machtpolitischen und wirtschaftlichen Auswirkungen sind heute noch in keiner Weise zu übersehen. Der deutsche Block von 75 Millionen ist an die Stelle eines vor wenigen Jahren noch unheilvoll zerklüfteten Volkes getreten. Binnen kurzem werden durchgreifende Maßnahmen erfolgen, die Oesterreich an dem Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens in vollem Umfange teilnehmen lassen. Das ist um so eher möglich, weil in Oesterreich große Reserven an Arbeitskräften und Bodenschätzen stecken, deren Mobilisierung gerade heute für Gesamtdeutschland eine gewaltige Bedeutung hat. Mit Oesterreich wird schließlich der Weg von Mitteleuropa nach dem politisch und wirtschaftlich für uns gleich wichtigen Südosten erschlossen.

So ist zwanzig Jahre nach Deutschlands tiefster Erniedrigung ein machtvolleres Großdeutsches Reich der Ehre und der Freiheit erstanden, in dessen Dienst jeder Deutsche freudig seine ganze Kraft stellt. Einheitslich und geschlossen werden wir uns am 10. April vor der Welt zu Großdeutschland und seinem Führer Adolf Hitler bekennen.

Bochum, den 19. März 1938.



Adolf Hitlers erstes Linzer Heim

Dorf Leonding

Die Familie Hitler lebte seit März 1899 in Leonding, wohin der schon pensionierte Vater von Lambach aus gezogen war. In Leonding hatte Adolf unter den Lehrern Sixtl und Brauneis und dem Katecheten Koller (jetzt Stadtpfarrer in Linz) die letzte Volksschulklasse besucht. Damals hatte er noch einen kleinen Bruder Eduard, der als sechsjähriger Junge dort starb und am Leondinger Friedhof begraben wurde. In Leonding ereilte die Familie kaum vier Jahre nach ihrem Einzug der harte Schlag, den Ernährer und Vater zu verlieren. Am 3. Januar 1903, als Adolf erst in der zweiten Realschulklasse (hier Quinta) war, raffte seinen Vater ein Schlaganfall hinweg. Zeugen erzählen, wie bitterlich sie den Knaben an der Leiche des Vaters haben weinen sehen, und nannten es „einen Ausbruch herzerreißenden Leides“.

In Leonding hatte Adolf bis zu jenem Tage die glücklichsten seiner Knabenjahre verbracht. Sein kleines Stübchen lag unmittelbar unter dem Dach des Hauses. Mehrere gleichalterige Zeugen und der spätere Vormund Adolfs berichten von seinen Spielarbeiten in jener Dach-

62503/18

Aufn.: S. Liebetrau

Sonne im Vorfrühlingswald

hammer, die er „seine Werkstatt“ nannte. Regnerische Nachmittage und Abende verbrachte er darin gerne im Kreis befreundeter Leondinger Jungen, mit denen er bastelte und denen er auch vorlas. Um sie lange bei sich zu halten, hat er oft sein Abendbrot mit ihnen geteilt. — Er baute hier u. a. Papierdrachen, die er mit Farbstiften und Wasserfarben bemalte oder mit farbigen Papieren beklebte, und zwar nicht nur für sich, sondern auch für seine Kameraden. Uebereinstimmend wurde bezeugt, daß er sehr freigebig und gutherzig zu seinen Freunden war und Stüde seiner kleinen Arbeiten, an denen er selbst die größte Freude hatte, willig verschenkte.

Adolf war damals ein ausnehmend übermütiger, von Lebenslust und Einfällen sprühender Junge. Kein Baum war zu hoch, um nicht von ihm ersteigen zu werden, kein Zaun hielt ihn beim Dahinstürmen auf, und seine nackten, gebräunten Beine liefen durch Regenspüßen, nasses Gras, über steinige Wege und die Nadeln des Waldbodens ebenso flink wie über Stoppelfelder und weiche Wiesen.

Das Haus besaß kein elektrisches Licht. Man bediente sich der üblichen Petroleumbeleuchtung. Winters über ging man sehr früh zu Bett. Später, in Linz und Urfahr, wurde Adolf allerdings mehrmals spät nachts überrascht, wie er bei Kerzenlicht zeichnete: Nicht nur Landschaften, Tiere und Menschen, sondern auch Landkarten-Skizzen und Baupläne.

„Sein einziges, fast zur Leidenschaft gewordenes Spiel“, berichtet u. a. Karl Karning, Gaumberg bei Leonding, „war Burenkrieg. Adolf, der bei allen Jungen in hohem Ansehen stand und sich alsbald zu ihrem Führer aufgeschwungen hatte, war natürlich immer Anführer der Buren, welche sich aus den in Leonding wohnhaften Buben rekrutierten, während die verhassten Engländer von den benachbarten Untergaumberger Buben gestellt wurden. Die Untergaumberger hatten damals noch keine eigene Schule, mußten zur Leondinger Schule gehen und lagen mit den Leon-

dingern immer im Streit. Die Treffen fanden zumeist an der Grenze der beiden Ortschaften statt, nämlich beim Mahr-Steinbruch, heute Turnplatz eines Vereins, nächst dem Bahnhofsdukt. Sie zogen sich aber auch, je nach dem Erfolg der einen oder der anderen Partei, weiter gegen Leonding oder Gaumberg hin, wo dann an Stelle des schwer zu ersteigenden Steinbruches ein Baum die Festung abgab . . .“

Wir müssen uns diese Jungen vom Frühling bis zum Spätherbst immer barfüßig vorstellen. Nur zur Realschule ab Herbst 1900 trug Adolf Hitler Schuhe. Zu Hause wurden sie sofort abgelegt. Alle Jungen konnten gut klettern, waren abgehärtet und gebräunt und zeigten stets zerschundene Knie, Schienbeine und Ellenbogen.

Der Ortsfremde, der die Knabenheimat des Führers sucht, muß aus der eigenen Stimmung sein Erlebnis schöpfen: Im Denken, daß hier jahraus, jahrein der Knabe Hitler gegangen ist. Sei es, daß er vor den noch heute erhaltenen Bienenstöcken des Vaters steht, deren dreißigmal verjüngte Völker wie einstens schwärmen, da sie Honig für den kleinen Adolf heimtrugen, sei es im Nürnberger Wald an der Ruine der sagenumwobenen Nibelungen-Dichter-Burg, oder an den donauseitigen Hängen des Pförlingerberges. Wandernd auf den nahen Bergsträßchen des Mühlviertels, im schattigen Tal der Diesseilen, oder am stillen Ufer der lautlos strömenden Donau. Mögen diese Blätter manchem deutschen Jungen die Wege zeigen, die er, nachsinnend über seines Führers Jugendjahre, gerne gehen wird!

(Wir haben dieses Kapitel mit der freundlichen Erlaubnis des Deutschen Volksverlages, München 15, dem zum Preise von 3,50 RM. erschienenen Buch „Aus Adolf Hitlers Jugendzeit“ von Hugo Rabitsch entnommen. Dieses prächtige, mit 66 Originalaufnahmen ausgestattete Werk, das schon vor seinem Erscheinen in die NS-Bibliographie aufgenommen wurde, wird eines der liebsten Bücher des ganzen deutschen Volkes und der deutschen Jugend werden.)

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!



Deutscher

sei stolz auf den Führer und sein Werk! Die Welt beneidet dich und dein Volk um Adolf Hitler.

Zeige diesen Stolz am 10. April in deinem Bekenntnis zu Adolf Hitler: **Ja!**

Arbeitskameraden, auf zur Wahl am 10. April!

Der Führer hat im Zuge der gewaltigen Ereignisse der letzten Wochen in der geschichtlichen Sitzung des Reichstages den jetzigen Reichstag aufgelöst und, zugleich mit der Volksabstimmung in Oesterreich, die Wahl des neuen Reichstags auf Sonntag, den 10. April, angesetzt. Worum geht es?

Um nichts Geringeres, als der Welt deutlich vor Augen zu führen, daß ganz Deutschland, daß jeder von uns, sei er Arbeiter der Faust oder des Kopfes, hinter der Politik des Führers steht, die uns uraltes deutsches Bruderland zurückgewonnen hat, das es nunmehr mit allen Kräften zu einem Teil unseres engeren Vaterlandes zu machen gilt, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht.

Aber nicht nur das! Die Wahl soll und muß ein gewaltiges Bekenntnis zum Führer und Kanzler unseres Volkes werden, der in seiner großen Rede am 20. Februar der staunenden Welt die ungeheuren Erfolge der nationalsozialistischen Arbeit in den letzten vier Jahren vor Augen geführt hat, die vier Jahre Zeit, die er sich bei der Machtübernahme ausbedungen hat, hat der Führer, weiß Gott, zum Segen unseres Volkes genutzt und hat noch mehr erreicht, als er sich damals zum Ziel gesetzt hatte. Auch jetzt hat er sich wieder vier Jahre Zeit ausbedungen, um das neue Bruderland innerlich mit dem alten Deutschland zu einem Großdeutschland zu verschmelzen. Auch dazu muß ihm jeder Deutsche, vor allem auch unsere Arbeitskameraden, durch den Stimmzettel am 10. April helfen.

„Denn es gilt“, wie Dr. Goebbels in seiner großen Rede im Sportpalast am 22. März sagte, „die österreichische Wirtschaft an den gewaltigen deutschen Wirtschaftsaufschwung anzuschließen und in seinen starken Rhythmus einzuspannen.“

Dr. Goebbels schilderte in großen Zügen die wirtschaftliche Entwicklung in Oesterreich. Er zeigte u. a., wie das Friedensdiktat den größten Teil der österreichischen Industrie und Landwirtschaft zerstört habe, und wie insbesondere die zwangsweise Trennung vom deutschen Wirtschaftsgebiet jede gesunde Entwicklung im deutschen Bruderlande zerstört habe. Erschütternd die Zahlen der Erwerbslosigkeit: Für das kleine österreichische Land waren es nach der Statistik 250 000 bis 300 000 Arbeitslose. In Wirklichkeit aber betrug die Zahl der Arbeitslosen 500 000 bis 600 000, und das bei einer Bevölkerung von knapp 7 Millionen. Fast jeder zehnte Staatsbürger, so wies der Minister nach, war in Oesterreich erwerbslos. Wenn man aber die Familienangehörigen dazuzählt, war ein Fünftel der österreichischen Gesamtbevölkerung ohne ausreichende Versorgung. Dr. Goebbels zeigte, daß die Produktion weder in der Industrie noch in der Landwirtschaft ausgeschöpft war, daß der Handels- und der Fremdenverkehr tief darniederlagen und daß sich aus diesem Grunde ein Tiefstand über das gesamte öffentliche und private Leben legte. Er schilderte, wie dieses einst so blühende Oesterreich immer mehr in die wirtschaftliche Abhängigkeit des Auslandes gebracht wurde, damit es politisch ohnmächtig wurde. Er geißelte mit treffenden Worten den Kapitalismus und die Spekulation des Judentums, das allein aus dieser Not des österreichischen Volkes seinen Vorteil zog.

Weiter zeigte hierzu der Minister, daß zur Gesundung der österreichischen Wirtschaft eine grundlegende Umstellung der österreichischen Wirtschaftspolitik erforderlich sei, die sowohl die bisherige Geld- und Kreditpolitik als auch Industrie und Landwirtschaft umfassen muß. Steigerung der Produktion wird auch in Oesterreich der Hebel sein, der zur Gesundung der Wirtschaft angelegt werden wird. Aus der Mehrproduktion wird sich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ergeben, wird die Kaufkraft der Massen gesteigert werden, wird eine verbesserte Lebenshaltung und ein neuer Wohlstand des österreichischen Volkes erwachsen.

Als erstes Zeichen tatkräftiger Hilfe, die das Reich dem deutschen Oesterreich angedeihen läßt, bezeichnete Dr. Goebbels die Festsetzung des Mark- und Schilling-Kurses. Das günstige, der Währungsangleichung zugrunde gelegte Verhältnis von Mark zu Schilling ist überall in Oesterreich als ein weithin sichtbares Entgegenkommen ausgelegt worden und bedeutet eine Sicherung des österreichischen Wirtschaftslebens. Nach solchen Maßnahmen werde die österreichische Wirtschaft bald von dem Tempo des deutschen Wirtschaftsaufstieges miterfaßt und zu gewaltiger Leistungssteigerung emporgeführt werden. Nachdem auch durch gesetzliche Maßnahmen die Flucht des österreichischen Kapitals ins Ausland verhindert wurde, sei der Kurs des Schillings ebenso wie der Kurs der Mark vor jedem ausländischen Angriff geschützt worden. Zum Schluß seiner Betrachtung über die österreichische Wirtschaftslage und die durch den Nationalsozialismus eingeleitete Entwicklung gab der Minister die Versicherung ab, daß bei der manche schwierigen Probleme herausführenden Angleichung mit aller Sorgfalt und aller Gewissenhaftigkeit vorgegangen werde, damit keinerlei Schaden für die österreichische Wirtschaft entstehe. Darum werde man sowohl in der Sicherung und Förderung des Exports als auch bei dem neu aufblühenden Fremdenverkehr eine Anlaufzeit einschalten, um eine ruhige und stetige Entwicklung zu gewährleisten.

„So wird“, schloß der Minister diesen Teil seiner Rede, „die österreichische Wirtschaft von ausländischen Fesseln und Abhängigkeiten befreit, innerlich stark und nach außen geschützt, zu dem werden, was die Wirtschaft sein soll: Dienerin des Volkes und der Wohlfahrt aller schaffenden Volksgenossen.“

Daß wir hier vor einem schweren Stück Arbeit stehen, ist jedem unserer Arbeitskameraden wohl klargeworden. Wir wollen aber, um es noch besser herauszustellen, einen Blick werfen auf die Bevölkerung des bisherigen Oesterreichs und die Gestaltung seiner sozialen Einrichtungen, seiner Staatseinnahmen und der Beschäftigung seiner Einwohner. Dabei kommen wir zu folgenden Ergebnissen:

Die nur kurze Zeit vom Reich getrennte Ostmark Oesterreich bringt im jetzigen Umfang dem Reich einen Flächenzuwachs von 83 868 Quadratkilometer. Damit tritt das Reich mit 554 000 Quadratkilometer Flächenumfang wieder — allerdings in weitem Abstand hinter dem europäischen Rußland mit 4 760 000 Quadratkilometer — an die zweite Stelle, dichtauf gefolgt von Frankreich mit 551 000 Quadratkilometer. Das Reich überschreitet damit seinen Vorkriegsumfang von 540 000 Quadratkilometer.

Allerdings ist Oesterreich sehr viel dünner besiedelt als das Reich, es trägt nur 80 Einwohner auf dem Quadratkilometer (das Reich 140). Trotzdem ist eine starke Anhäufung der Bevölkerung in Großstädten festzustellen, die fast ganz auf die Rechnung Wiens kommt, das von den 6 760 000 Einwohnern Oesterreichs allein 1 875 000, also 26,8 Prozent umfaßt. Damit rückt Wien in der Größenordnung an die zweite Stelle unter den reichsdeutschen Großstädten hinter Berlin und vor Hamburg. Außer Wien haben nur noch Graz (153 000) und Linz (109 000) mehr als 100 000 Einwohner. In Gemeinden unter 10 000 Einwohnern leben 59 Prozent der Bevölkerung — im Reich 50 Prozent —, in Gemeinden von 10 000 bis 20 000: 3,9 Prozent (Reich 6,1 Prozent), 20 000 bis 50 000: 3,1 Prozent (7,85 Prozent), 50 000 bis 100 000: 0,9 Prozent (5,4 Prozent) und über 100 000: 31,4 Prozent (31 Prozent). Man sieht aus diesen Zahlen deutlich die schroffen Unterschiede zwischen dem dünn und verstreut besiedelten platten Land, das Fehlen von Mittelstädten und die für das kleine Land untragbar starke Konzentration der Menschen in einer Millionenstadt, die auf ein Staatsgebilde von 70 Millionen zugeschnitten war.

Das Oesterreich der Vorkriegszeit verlagerte seine Industrie immer mehr in die Sudetenländer, wo ein Ueberschuß der landwirtschaftlichen Bevölkerung die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung stellte. Dadurch verlagerte sich auch die Steuerkraft von den Alpenländern nach Norden. Die üblichen Umrechnungen der Gesamtbevölkerung auf die Gesamtfläche geben für Oesterreich kein richtiges Bild, da die Hochgebirgsflächen unbewohnbar sind. Trotzdem wird in Höhe bis zu 1400 Meter, unter den ungünstigsten Bedingungen, dem Boden noch Nahrung abgerungen. Aber die Gebirgsbewohner haben noch eine Form der Lebensmittellwirtschaft, die in anderen Ländern, vor allem im Reich, längst überholt ist, die aber für diese Gebiete allem tragbar ist. Ein Uebergang zur rationalen Landwirtschaft nach modernen Gesichtspunkten würde eine Verminderung der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung und eine Aufsaugung des kleinen Grundbesitzes durch den Großgrundbesitz herbeiführen. Aus den Alpenländern ist in der Nachkriegszeit eine Abwanderung erfolgt, die aber von den Städten aufgefangen werden konnte. Die geringen Eheschließungsziffern sind dort auch durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt. Der frasse Gegensatz der Millionenstadt Wien zu den dünn besiedelten Alpenländern kann erst durch das Aufgehen des Landes Oesterreich in den größeren Zusammenhang des Reiches gemildert und ausgeglichen werden.

Oesterreich, das in der Nachkriegszeit durch furchtbare wirtschaftliche Notzeiten gehen mußte, war ein sterbendes Land. Die natürliche Bevölkerungszunahme betrug bereits von 1910 bis 1930 im Jahresdurchschnitt nur 0,07 Prozent — im Reich 0,54 Prozent, also fast das Achtefache! —, die Bevölkerungsbilanz für das Jahr 1936 war betäubend, 88 345 Geburten standen 89 069 Todesfälle gegenüber. Im Reich betrug die Zunahme

KEBINGOS
Archiv der Gegenwart
WIEN, III., METTERNICHGASSE 10
FUNKTEL 0-117-33

Vertrieb für Deutschland:
BERLIN-WILMERSDORF, GÜNTZELSTR. 13
FERNRUF H 7 7174

Herrn
Oscar Heugstenberg
Buchhandlung

ROCHUM

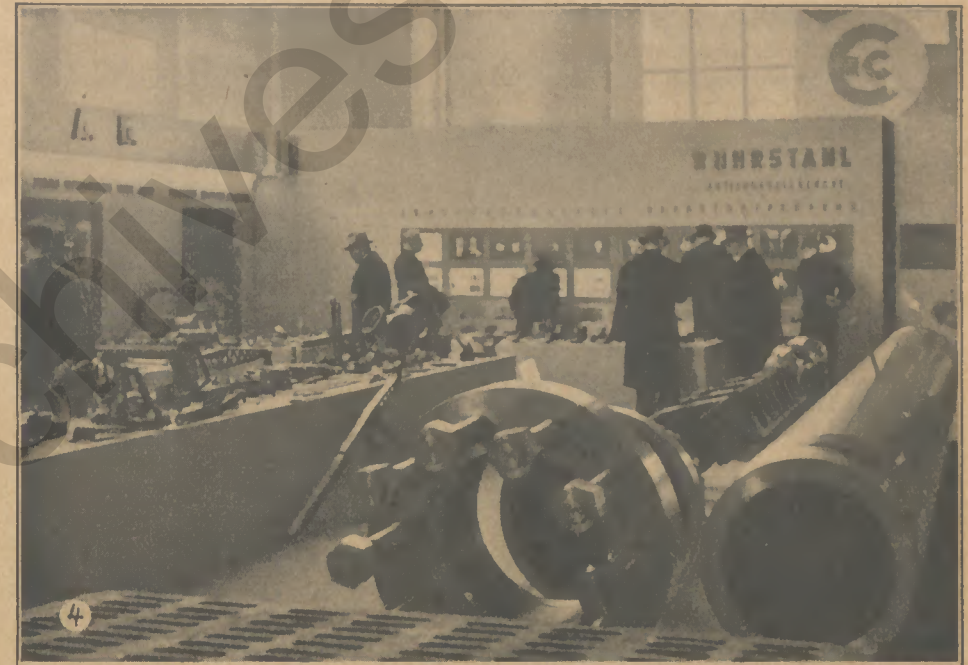
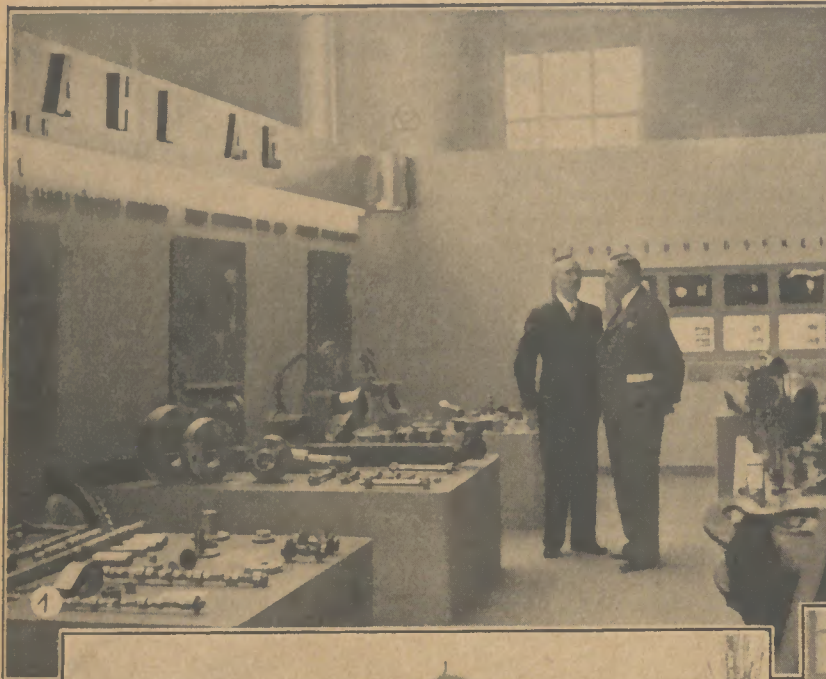
V. b. b.
Zeitschrift vom Verleger versendet.
Journal expédié par l'éditeur.

Bitte nicht brechen!

Mit Schuschnigg
für ein freies Österreich?
Ja!

Ein Briefumschlag aus Oesterreich. Kommentar überflüssig!

Bildbericht von der Leipziger Messe



Die oberen
Bilder zeigen den
Messestand der
Ruhrstahl A.-G.
in Halle 20,
Block 10
(Bild 1—4)

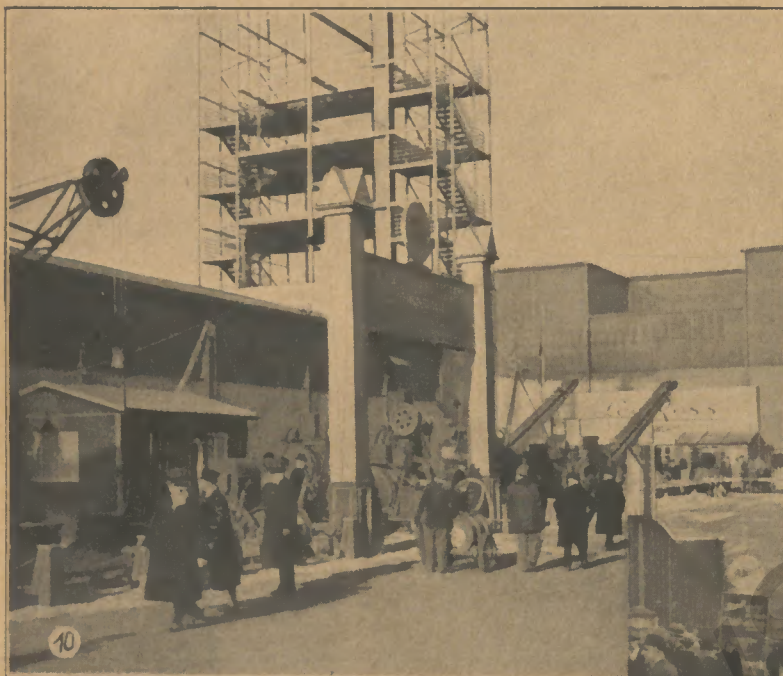


Bild 5: Vor dem Haus der Elektrotechnik
Bild 6 und 7: Blick in die Halle der Elektrotechnik



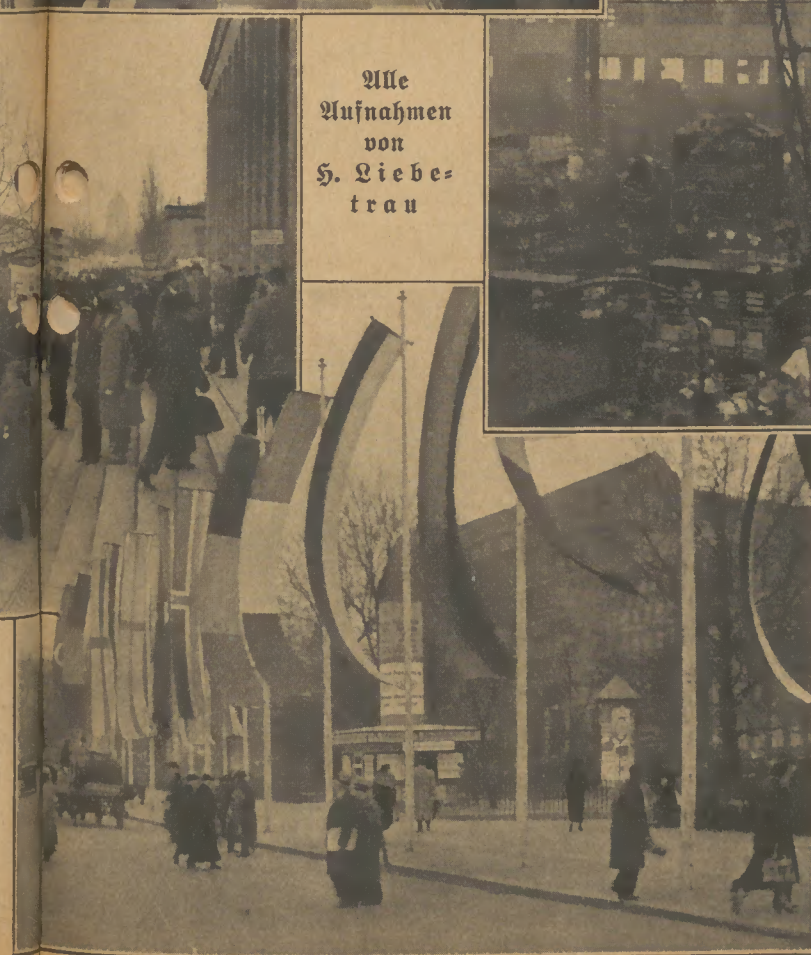
Alle
Aufnahmen
von
H. Lieber-
trau



Bild 8: Die Erzeugnisse der Ruhr-
stahl A.-G. fanden bei den Besuchern
besondere Aufmerksamkeit

Bild 9: In der Halle 9
Maschinenbau

Bild 10, 11 und 12: Auf dem Messegelände
Bild 13: Vor dem Hauptbahnhof
Bild 14:
Die Halle „Wirtschaftsgruppe Maschinenbau“



dagegen 7,2‰. Die Säuglingssterblichkeit liegt in Oesterreich mit 9,2 auf 100 Lebendgeborene (Ziffer von 1934) erheblich über dem Reichsdurchschnitt von 6,9 (1936: 6,6).

Die Erwerbstätigen sind etwas stärker als im Reich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. 31,7 Prozent (Reich 28,8 Prozent), in Industrie und Bergbau 36,9 Prozent (Reich: 40,6 Prozent), in Handel und Verkehr: 16,2 Prozent (Reich: 18,4 Prozent).

Der Staatshaushalt war 1937 mit rund 2 Milliarden Schilling ausgeglichen. Das Aufkommen an Einkommens-, Vermögens- und Ertragssteuern betrug 1936: 91,43 Prozent der Einnahmen von 1929 (im Reich: 110,44). Das gesamte Steueraufkommen betrug im gleichen Jahre: 100,95 v. H. des Aufkommens von 1929 (im Reich: 125,30 Prozent).

Die österreichische Krankenversicherung für Arbeiter hat rund 1 Million Mitglieder. Die Einnahmen betrugen rund 97 Millionen, die Ausgaben rund 92 Millionen. Die Krankenversicherung für Angestellte mit rund 243 000 Mitgliedern balancierte mit 34 Millionen in Einnahme und Ausgabe. Die österreichische Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für Angestellte arbeitet allerdings mit einem erheblichen Fehlbetrag.

In den letzten Jahren ist oft über die Lebensfähigkeit eines unabhängigen Oesterreichs gestritten worden. Daß ein Land mit dieser Siedlungsstruktur, bei dem Mangel an reichen Hilfsquellen des Bodens, auf die Dauer nur in einem größeren staatlichen und wirtschaftlichen Zusammenhang wirklich aufblühen kann, dürfte selbstverständliche Folgerung aus den oben angegebenen Zahlen sein.

Und nun gilt es, diese neu gewonnenen Länder und Menschen richtig auszuwerten, sie mit der deutschen Wirtschaft völlig zu verschmelzen zu einem einzigen großdeutschen Wirtschaftskörper.

So wird am 10. April das österreichische Volk vor der Wahl stehen, ob es die bisherigen Methoden von Versailles und seine dadurch bewirkte Verelendung weiter bei sich dulden will oder ob es mit dem deutschen Bruderlande zusammen an dessen glanzvollem Aufstieg, den Dr. Goebbels in seiner Sportpalast-Rede in lebendiger Weise schilderte, teilnehmen will. Wir aber wollen, wie der Minister sagte, Oesterreich nicht allein zur Wahl gehen lassen, sondern es soll alles mit dem deutschen Bruderlande gemein haben. Daher unsere Reichstagswahl am 10. April, die zu einer gewaltigen Vertrauenserklärung für Volk, Reich und Führer werden muß.

„Die Welt wollte eine Abstimmung, sie soll sie haben. Wir werden ihr beweisen, daß Oesterreich zu uns gehört, wir werden ihr beweisen, daß das Volk zum Führer steht. Wir werden ihr beweisen, daß das Volk das nationalsozialistische Aufbauwerk billigt und bewundert.“

Also, Arbeitskameraden: Heran an die Wahlurnen! Danken wir dem Führer für das, was er uns getan hat, und helfen wir ihm nun, sein begonnenes großes Werk zu vollenden. Auf zur Wahl am 10. April! Tue jeder seine Pflicht!

Ostergrüße

Aufnahme: H. Liebetrau



Die russische Kirche in Leipzig

Aufnahmen: H. Liebetrau



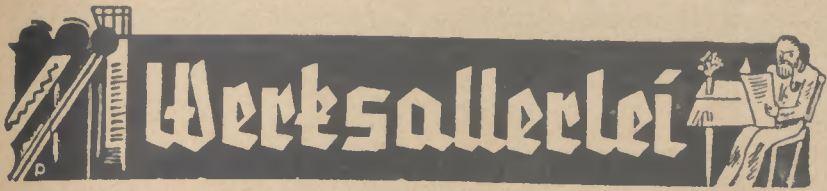
ХРАМЪ-ПАМЯТНИКЪ
 во имя Св. Алексія, митропол. Московскаго

1813-1913

RUSSISCHE GRIECHISCH-KATHOL. KIRCHE
 errichtet zum Gedächtnis der Völkerschlacht
 zur Besichtigung täglich geöffnet.

Eintritt.....	50
Größere Gesellschaften.....	25
Schulklassen.....	10

Ringel am rechten Fenster



Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Schweißer
Gustav Siepman,
Walzwerk,
am 15. März 1938



Schlossler
Georg Sandner,
Masch.-Betrieb,
am 15. März 1938



Monteur
Hugo Drepper,
Elekt. Werkstätt,
am 17. März 1938



Revisor
Johann Otten,
Walzwerk,
am 18. März 1938



1. Zeichner
Hans Wichert,
Walzwerk,
am 20. März 1938



Hobler
Felix Loeffler,
Mechan. Werkstätt,
am 21. März 1938

Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche!

Gussstahlwerk Witten

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Bruno Adamczewski,
Grobwalzwerk,
am 8. März 1938

Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche!



Heinrich Debus,
Bearbeitungs-
werkstatt I,
am 6. März 1938

Henrichshütte

Soldatengrüße früherer Lehrlinge

Grüße gingen ein von:
Grenadier Hans Borhe (früher Lehrwerkstatt), aus Rostock;
Kanonier Willi Schmitz (früher Lehrwerkstatt), aus Lüdenscheid.

Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Walter Köhler, Mech. Werkstätt 3, am 26. 2. 38; Emil Ladwig, Stahlwerk, am 7. 3. 38; Josef Riese, Walzwerk 1, am 11. 3. 38; Richard Reinhorst, Steinfabrik, am 12. 3. 38; Rolf Dederichs, Hochofen, am 12. 3. 38; Karl Pieper, Labor, am 12. 3. 38; Erwin Sähne, Walzwerk 2, am 18. 3. 38; Karl Dahlmann, Walzwerk 2, am 19. 3. 38; Rudolf Wassermann, Hochofen, am 19. 3. 38; Albert Reuchel, Lehrwerkstatt, am 19. 3. 38.

Ein Sohn:

Walter Thurm, Eisengießerei, am 10. 3. 38 — Wilfried Erich; Stefan Leszczynski, Stahlwerk, am 11. 3. 38 — Erwin; Heinrich Hartmann, Allg. Rep.-Werkstatt, am 4. 3. 38 — Heinrich Reinhold; Wilhelm Römer, Bauabteilung, am 28. 2. 38 — Hugo; Wilhelm Rau, Mech. Werkstätt 2, am 21. 2. 38 — Bodo; Gustav Heide, Mech. Werkstätt 4, am 20. 3. 38 — Gerd.

Eine Tochter:

Hermann Krüger, Blechschmiede, am 10. 3. 38 — Ingrid; Heinrich Wenzel, Eisengießerei, am 14. 3. 38 — Inge; Walter Böhmeyer, Stahlpußerei, am 14. 3. 38 — Inge Ottilie; Wilhelm Bungert, Hochofen, am 21. 3. 38 — Toni; Paul Schulz, Blechschmiede, am 17. 3. 38 — Christel; Franz Thomas, Hochofen, am 22. 3. 38 — Christel.

Gussstahlwerk Witten

Eheschließungen:

Edmund Malin, B. W. 5, am 12. 2. 38; Paul Erlhof, Stahlwerk, am 29. 1. 38; Albert Renkel, B. W. 1, am 11. 2. 38; Hugo Strohmman, B. W. 5, am 12. 2. 38; Josef Wojteczal, Stahlwerk, am 4. 2. 38; Felix Szymenderki, Werkzeugmacherei, am 19. 2. 38; Josef Meewissen, Scharwalzwerk, am 1. 3. 38; Helmut Pauls, B. W. 5, am 26. 2. 38; Erwin Herrmann, B. W. 5, am 11. 3. 38.

Zwillinge:

Theodor Paul, Kranf. Elektrob. am 21. 3. 38 — Günter und Ursula.
Ein Sohn:
Josef Bluma, Stahlwerk, am 16. 2. 38 — Franz Artur; Walter Schäfer, Werkzeugmach., am 19. 2. 38 — Walter; Wilhelm Schmidt, Feinwalzwerk, am 24. 2. 38 — Herbert; Heinrich Niehaus, Pfortner, am 5. 3. 38 — Karl Heinz; Artur Kijewski, B. W. 4, am 10. 3. 38 — Heinz Jürgen; Erik Grochowski, Stabzieherei, am 16. 3. 38 — Horst.

Eine Tochter:

Paul Müller, Drahtwalzwerk, am 11. 2. 38 — Renate; Ferdinand Wiebede, Elektrobetrieb, am 14. 2. 38 — Ursula; Alfred Meier zu Hartum, B. W. 4, am 22. 2. 38 — Ursula; Kurt Klein, Zur. Blochw., am 22. 2. 38 — Edith; Paul Wedig, Feinwalzwerk, am 24. 2. 38 — Renate; Heinrich Bredenbröcker, B. W. 1, am 3. 3. 38 — Marianne; Ewald Mündelein, Feinwalzwerk, am 9. 3. 38 — Alara; Ludwig Pennentamp, Stabzieherei, am 10. 3. 38 — Ruth; Wilhelm Frielinghaus, B. W. 5, am 10. 3. 38 — Luise; Walter Greß, B. W. 5, am 16. 3. 38 — Inge; Wilhelm Truß, Grobwalzwerk, am 14. 3. 38 — Ursula.

Sterbefälle:

Josef Wagner, Stahlwerk, 27 Jahre alt, am 12. 2. 38; Kind Hildegard des Heinrich Kindler, Bergüterei, 2 Jahre alt, am 13. 2. 38; Jakob Seibel, Verjuchsanstalt, 57 Jahre alt, am 27. 2. 38; Wilhelm Radischat, früh. Formerei, 75 Jahre alt, am 27. 2. 38; Karl Haußmann, Hammerwerk 1, 59 Jahre alt, am 2. 3. 38; Emil Reib, B. W. 2, 33 Jahre alt, am 9. 3. 38; Erwin Weber, Stahlwerk, 25 Jahre alt, am 8. 3. 38.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

August Wemhöner, Stahlwerk, am 22. 2. 38.

Ein Sohn:

Ernst Schönlung, Gießerei, am 6. 3. 38 — Karl Heinz.

Eine Tochter:
 Franz Rüppers, Instandsetzungswerkstatt, am 10. 3. 38 — Christine; Franz Beck, Schreinerei, am 11. 3. 38 — Christine Johanna; Heinrich Müllers, Stahlwerk, am 12. 3. 38 — Margot.

Sterbefälle:

Chefrau des Gefolgschaftsmitgliedes Ernst Schönling, Gießerei, am 6. 3. 38.

Preßwerke Brackwede

Eheschließungen:

Arthur Weiß, Versand, am 12. 3. 38.

Ein Sohn:

Hermann Lange, Werk III, am 18. 2. 38 — Klaus; Martin Brusdeilins, Werk III, am 23. 2. 38 — Rudolf; Franz Rothmann, El.-Schweißerei, am 10. 1. 38 — Reinhold; Paul Ronschle, Transport, am 16. 3. 38 — Hans.

Eine Tochter:

Gerhard Bollmer, Elektrowerkstatt, am 11. 3. 38 — Bärbel; Georg Erdmann, Elektrowerkstatt, am 1. 3. 38 — Ursula.

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Eheschließungen:

Stefan Dziwad, Martinwerk I, am 10. 3. 38; Josef Weber, Mech. Werkstatt, am 25. 2. 38; Erich Schmidberg, Mech. Werkstatt, am 4. 3. 38; Erich Buttkewig, Mech. Werkstatt, am 18. 2. 38.

Eine Tochter:

Rudolf Luttman, Borspußerei, am 6. 3. 38 — Gertrud.

Nachruf

Am Mittwoch, dem 2. März 1938, verstarb plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Karl Haußmann

im Alter von 59 Jahren.

Der Verstorbene war seit 1932 in unserem Hammerwerk I als Heizer beschäftigt.

Wir werden das Andenken an unseren besonders gewissenhaften und fleißigen Mitarbeiter und guten Kameraden in hohen Ehren halten.

Witten, den 4. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
 Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am Sonnabend, dem 12. Februar 1938, verstarb an den Folgen eines Betriebsunfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Josef Wagner

im Alter von 27 Jahren.

Der Verstorbene war seit 1929 mit kurzen Unterbrechungen in unserem Stahlwerk, zuletzt als Schmelzer, beschäftigt.

Das Gedächtnis an diesen unseren lieben Kameraden und Mitarbeiter, der sich durch seinen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit besonders auszeichnete, werden wir in Treue bewahren.

Witten, den 14. Februar 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
 Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am Sonntag, dem 27. Februar 1938, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Jakob Seibel

im Alter von 57 Jahren.

Der Verstorbene war seit November 1935 in unserer Abteilung Versuchsanstalt beschäftigt.

Wir werden unserem besonders gewissenhaften und fleißigen Mitarbeiter und treuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Witten, den 28. Februar 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
 Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am Dienstag, dem 8. März 1938, verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Emil Reid

im 34. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit 1933 in unserer Bearbeitungswerkstatt II beschäftigt.

Wir werden das Andenken an unseren besonders fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter und treuen Kameraden in hohen Ehren halten.

Witten, den 9. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
 Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am Dienstag, dem 8. März 1938, verstarb plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Erwin Weber

im 26. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit dem 19. Februar 1938 in unserem Stahlwerk beschäftigt.

Wir werden das Andenken an unseren fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter in Ehren halten.

Witten, den 11. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
 Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am 10. März 1938 verstarb nach schwerer Krankheit

Herr Erwin Scholz

im Alter von 31 Jahren.

Der Verstorbene war seit dem 13. Juli 1935 bei uns tätig, zuletzt als Revisionschlosser in der Elektroschweißerei.

Wir werden das Andenken an unseren Mitarbeiter in Ehren halten.

Brackwede, den 12. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
 Preßwerk Brackwede

Nachruf

Am Sonntag, dem 27. Februar 1938, verstarb unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Herr Wilhelm Radtsch

im Alter von 75 Jahren.

Der Verstorbene war von April 1889 bis Oktober 1930, also einundvierzig Jahre, in unserer früheren Formerei beschäftigt. Wir werden unserem langjährigen, treuen, früheren Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Witten, den 1. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
 Gussstahlwerk Witten

Für Bastler!

Gebrauchtes, selbstgebasteltes Radiogerät (3 Röhren) mit Meganode 220 Volt und Akku (4 Volt 72 Amp.-Std.) sowie zwei Lautsprecher spottbillig zu verkaufen.

Sattingen, Bismarckstraße 46, I

**Betriebsangehörige
 können Kleine Anzeigen kostenlos
 aufgeben.**